

Seminar: Menschenbild und Psychoanalyse. Die Bedeutung des Menschenbildes für die therapeutische Praxis

Matthias Richter

Anhand von ausgewählten Texten wollen wir das Menschenbild verschiedener Autoren in Auseinandersetzung mit der Psychoanalyse diskutieren. Ziel ist ein geschichtliches Verständnis für die Herkunft und das Potential der psychoanalytischen Praxis und Tiefenpsychologie. Die Texte sollen nicht Anlass für philosophisch abgehobene Reflexionen und weltanschauliche Grabenkämpfe geben, sondern auf ihren Bezug zur therapeutischen Praxis hin befragt werden.

Die Berücksichtigung der philosophischen Anthropologie soll eine konstruktive Kritik der Psychoanalyse erlauben und gerade dadurch ihre emanzipatorische zwischenmenschliche Praxis stärken – auch gegenüber aktuellen gesundheitspolitischen und wissenschaftsstrategischen Sachzwängen.

Es wird das Menschenbild von Freud und dessen Kritik durch Rogers, Buber, Sartre, Jaspers und Frankl vorgestellt. Der besondere Fokus gilt dabei auf der wechselseitigen Beeinflussung von Weltanschauung, Psychotherapie-Konzeption und praktisch-therapeutischer Haltung. Wir alle haben implizite Menschenbilder, die unsere Haltung zum Patienten unbewusst beeinflussen. Aktuell ist z.B. das naturwissenschaftliche Menschenbild, wie es über die Hirnforschung vermittelt wird, sehr prägend. Ein anthropologisch reflektiertes Menschenbild, so ist der Gedanke, könnte die eigene therapeutische Haltung kultivieren und den Blick auf den jeweils konkreten Patienten schärfen. Dies möchten wir im gemeinsamen Gespräch auch über die therapeutische Praxis vertiefen.

Literatur:

BUBER, M. 1958. *Schuld und Schuldgefühle*, Heidelberg, Schneider.

FRANKL, V. E. 2009. *Ärztliche Seelsorge. Grundlagen der Logotherapie und Existenzanalyse*, München, dtv.

FREUD, S. 1923. Das Ich und das Es. *Gesammelte Werke. Bd. XIII. Werke aus den Jahren 1920-1925*. Frankfurt/M.: Fischer.

HOLZHEY-KUNZ, A. 2002. *Das Subjekt in der Kur*, Wien, Passagen.

JASPERS, K. 1950. Zur Kritik der Psychoanalyse. *Nervenarzt*, 21, 456-486.

RICHTER, M. 2013. Helfen die Neurowissenschaften besser zu "Verstehen"? Erklären und Verstehen in der Psychotherapie. *Forum der Psychoanalyse*, 4, 403-420.

SARTRE, J.-P. 2008. Die existentielle Psychoanalyse. *Das Sein und das Nichts*. Reinbek: Rowohlt.